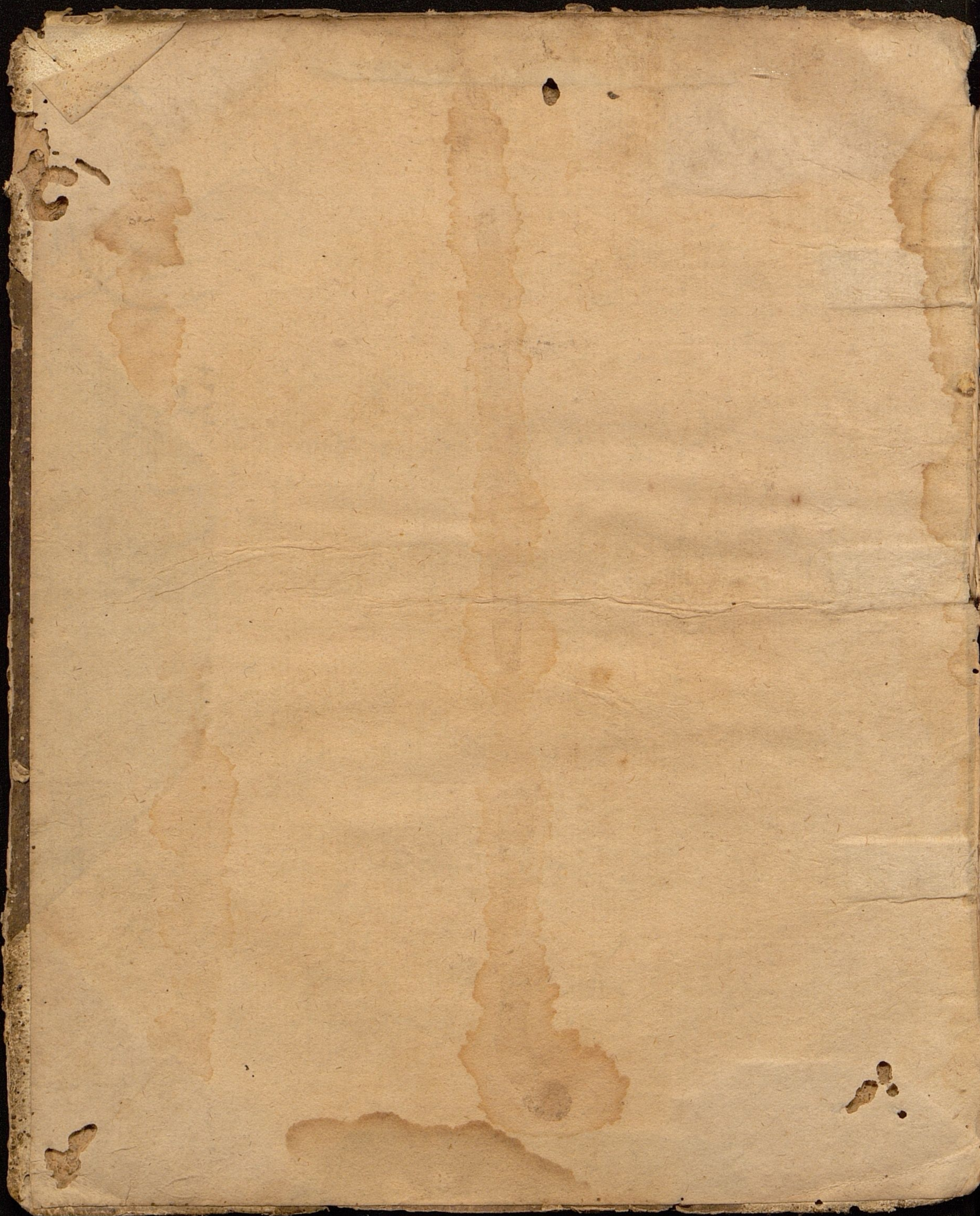


AB

69668



Wauwurffs-Fang/

Das ist/

Außführlicher und gründlicher Unter-
richt / wie man solches Ungeziefers auß den Gärten/
Wiesen und Feldern mit gar geringer Müh und Kosten / in
kurger Zeit leichtlich und gänglich könne
loß werden.

Sammt beygefügeten Abrißsen einer Fallen / wie man
dieselbige zurichten / auffstellen und füglich gebraut
chen möge.

Allen Hauswirthen und Gärtern nützlich und notwendig zu
wissen / von einer gelehrten Person und fleißigen Haushalter / unlängsten
auß Erfahrungen gestellet / iezo aber männiglichen zum
besten am Tag gegeben.

Durch.

CASPARUM JUGELIUM.

Naumburgensem.

Bedruckt im Jahr 1677.

Bericht von Maulwurffen wie man sie vertreiben sol.

1. Ein Maulwurff in Wiesen oder in Gärten auf-
gehentt/ sollen die andern vertreiben.
2. Morgens um 7. Uhr auff sie zu warten/ wenn
sie auffwerffen/ deßgleichen gegen Abend/ und mit ei-
ner Spaten oder Hacken heraus kriegen.
3. Wann man den Hauffen zuscharret und Wasser
ins Loch geußt/ soler heraus lauffen.
4. Einen Topff so glasurt ist/ oben ein wenig enger
als unten/ und den der Erden gleich eingegraben/ und
einen toden Krebs drein gelegt/ soler darnach lauffen.
5. Wenn man Krebse in die Löcher steckt davon sol-
len sie vertrieben werden.
6. Wann man Wunderbaum in einen Garten
zeuget/ darein sollen keine Maulwürffe kommen.
7. Auff einen Frentag nach Mittage in abneh-
menden Monat alle ihre Hauffen zu werffen und in die
Löcher Hollunder Sträucher stecken.
8. Wenn man Feigbonen in die Löcher steckt/ sollen
sie nicht darinne bleiben.
9. Wenn man von Hanffsaamen Küglein macht/
und kleine Gräblein in Garten hin und her macht/
und darein legt/ läßt keinen im Garten/ seynd ihr aber
darinn/ so weichen sie weg.

Das



Das Erste Capitel.

Von Maulwürffen in gemein / wie schädlich sie seyn/
und wie unchristlich esliche Leute solchen stewarten
wollen.

Unter andern schädlichen Würmern und Ungeziefer/
günstiger lieber Leser / welche den Gärten und Feld-
gewächsen grossen Schaden zufügen / sind warhafft-
tig die Maulwürffe nicht die geringsten / sondern
fast die vornehmsten. Denn vor diesen schadhafftis-
gen Wülen ist kein gut oder fruchtbar Garten / keine Wiese kein
Feld nicht gesichert. Ja sie halten sich an aller meisten auff / wü-
ten und wühlen am ärgesten / da der Erdboden am besten und
fruchtbarsten ist / und fügen den Erdgewächsen allenthalben gros-
sen Schaden zu / weil das mehrest von den jenigen / was sie in ihren
fahrten lospreiten von der Sonnen Hitze verdorret / und dann was
von Gewächse die Maulwürffe mit ihren Hauffen überschütten /
alles verdirbet.

Bevoraus thut solch Ungeziefer grossen Schaden Kressgärten /
wann sie in die jungen Zwibeln / Majoran. etc. gerathen / da hal-
ten sie sehr übel hauff.

Summa / Maulwürffe sind in Wiesen / Gärten und Feldern
sehr schädlich / wie warhafftige Hausherrn täglich mit Unwillen
erfahren. Um dieser Ursachen willen haben vor langen Zeiten he-
ro esliche vornehme Leute Ursach genommen / mit Fleiß darnach
zu trachten / auch in Schrifften an Tag zu geben / wie / oder durch
wasserley Mittel / diesem Ungeziefer zu stewarten und wehren sey.
Plinius / ein vornehmer alter Naturkundiger und Scribent lehret /
wie man die Maulwürffe mit Heffen von Dele (Ich halte dafür
er meyne die Heffen / welche das Baumöl seket) sterben solle /
lib. 17. cap. 18. In gleichen Cardanus lib. 7. cap. 32. de rerum
variet. lehret / wie man gedachtes Ungeziefer mit Schwefel auß-
reichern und vertreiben solle.

Ja es haben sich auch egliche den grossen Schaden / welchen dieses Ungezieser den Erdgewächsen zufüget / dahin bewegen lassen / daß sie sich auff abgöttische und abergläubische Werck / oder Bannen geleet / welchen noch egliche / (wie sie es von ihren Voreltern gelernet) aber sehr unchristlich folgen / als zum Exempel: Am heiligen Christtage früe / ehe dann es beginnet zu tagen / nehmen solche Christvergessene Leute einen Dreschflegel / aus der Scheunen / gehen in einem blossen Hemde auff dem Felde / in Wiesen und in Gärten herum / und schlagen mit dem Flegel von freyen Kräfften auff das Erdreich / unter solchem Dreschen und Klopffen aber / sprechen sie ihren abgöttischen zäuberischen Segen immer fort und fort / bis sie auff ihrem Boden herum seynd / durch dieses gottlose und unchristliche Beginnen treiben sie die Maulwürffe / durch mitwirkung des leidigen Teufels / (welchem sie zu Ehren gedachter massen / an dem H. Christtage die Frühmetten in blossen Hemde und grausamer Kälte halten) von ihrem Grund und Boden / und weisen solche ihren Nachbarn zu / welches dann eine grausame und schreckliche Sünde ist / dafür Christen Menschen sich so wol / als vor dem leidigen Teufel selbst zu hüten haben.

Ein klein wenig besser ist das andere Mittel / welches egliche an der Fastnacht / früh vor der Sonnen Aufgang vor die Hand nehmen / als am gedachten unseligen Tage (an dem sonst dem leidigen Teufel sein Fest hoch feyerlich mit grausamen Lastern und Sünden begangen wird) hauen sie stillschweigend eine zimmesige Erlaß / spalten solche zu Pflöcken / und schlagen solche pflöcken! darauff mit einem Schlegel an den Rändern der Gärten / Wiesen etc. Und geben für / wo der Schall von solchem schlagen (wie zuvorn vom Flegelklang) hinfalle / solle sich das ganze Jahr über nicht ein einziger Maulwurf auffhalten können. Die Ursache / warum von solchen Schalle und Halle die Maulwürffe weichen oder fliehen sollen / kan ich nicht begreifen / oder zum wenigsten in der Natur davon finden. Doch wo es ohne Aufmerksamkeit des verdammten Tages wäre (denn dieser verräth das Werck / und zeiget / daß der Teufel eben so wol / als zuvor mit im Spiele sey) so könnte man es
als

als ein übernatürlich Ding/passiren lassen/weil man sonst mehr-
 mals der Natur heimliche Wirkung/ quoad Sympathian & An-
 tipathian, augenscheinlich bestindec/ ungeachtet / daß man gründ-
 liche Ursachen solcher natürlicher verwandnuß oder auch Widers-
 wärtigkeit nicht anzeigen kan / als zum Exempel / wenn einer
 Pfropffreiser bricht/ und solche vom Baume herab wirfft/so fal-
 len von Bäumen / darauff solche zweige gebelget / die Früchte so
 nach mals darauff erwachsen/rein abe/ ehe denn sie recht reiff wer-
 den. Einanders/ wenn die jungen Gänse auß den Eiern kriechen/
 so pflegen die alten Weiber die Schalen auß den Nestern zu neh-
 men/hinder den Ofen auf die Mauren zu legen / oder aber tragen
 solche auff den Boden / verwahren sie an einem truckenen Ort/
 und sind nach mals ganz sicher/ daß ihnen die kleinen Gänselein
 solten vom Regen naß werden oder erfrieren/wenn schon der Re-
 gen noch so gros wäre. Sage mir nur einer die gründliche Ursach
 in diesen Dingen? Ich halte dafür / es wird wol verbleiben. Eine
 solche Gelegenheit könte es mit den Pfälschlagen von Erlen Hol-
 ze auch haben / wenn nicht superstitiosa observatio temporis
 darbey wäre. Aber mit diesen und gleichen verdächtigen Mitteln
 sey ein Christen-Mensch unverworren/ man kan durch Gottes
 Gnade / des Ungeziefers gleichwol rein loß werden / wenn man
 schon Teufels Künste nicht zu handen nimmet/ wie ich denn hier-
 mit und zwar mit guten Grunde/ auß bewehrter Erfahrung/ als
 ein Biederman/ Christliche Haushälter unterrichten und lehren
 wil/ wie sie solches schädlich Ungeziefer schleunig und ohne sonder-
 liche Mühe und Beschwerung gänzlich von ihren Gärten auß
 Gärten und Wiesen tilgen können. Wenn sie nur einmal rein ge-
 sterbet oder abgefangen werden/ (welches gar leichtlich geschieht)
 so ist man nachmals ihrer wol gesichert/ lauffen auch schon unter-
 weilen ekliche auß der Nachbarschaft zu / solche sind mit Gallen
 bald zu tilgen / und zwar also/ daß ein Hauswirth nicht alleine vor
 sich in seinen Gärten/ sondern auch seine Nachbarn viel Jahr vor
 solchen schädlichen Gästen sicher seyn. Expertus loquor wil es
 jemand in Augenschein nehmen/ er lasse sich zu mir weisen/wo er

es nicht dermassen befindet / so schelte er mich wie hoch er wil. Wil
dervwegen nun zur Sachen selbst schreiten / und erstlich männiglich
lehren / auff was Masse und Weise man die Maulwürffe erstlich
sterben / und nachmals wie man sie mit Fallen künstlich fangen
könne / und dann wil ich zeigen / wie sie gemeiner Weise nach getil-
get werden.

Das andere Capitel.

Auff was Maß und Weise man die Maulwürffe /
Item Ritt / und andere Mäuse / in Gärten und auch in den
Feldern sterben und tödten könne.

Auß fleißiger Aufmerckung hat mann so viel befunden / daß
die Maulwürffe das mehresten Theils ihr wülen und rei-
ßen / bevor auß in Aeckern / um der Regenwürmer willen
vollbringen / denn solche sind ihnen eine anmuthige Speise / und
gleichsam Wilpret. Dar auß man denn so viel abgenommen und
erkant / daß man die Maulwürffe mit Fleisch Körnen und Kö-
dern könne / und daher Anlaß genommen / darauff bedacht zu seyn /
wie man Fleisch vergifften und das Ungeziefer darmit töden könne.

Das erste und beste Mittel hierzu.

Man nimmt gar neugeschlacht Rind-Kalb / oder ander mager
Fleisch / hacket solches so lange biß daß es wie ein Brey oder Mus
wird / mischet nachmals des besten gestoffenen Mäusepulvers ein
gut Theil darunter / wenn dann das Fleisch von der menge des ar-
senici oder Rattenpulvers seine Gestalt etlicher Massen verlieren
wil / so nimmt man ein wenig Blut / oder in Mangel desselben ein
wenig auß einem Ey / es sey gleich von Lotter oder weissen / und fär-
bet das Maß gleichsam damit / auff daß das Ungeziefer desto leicht-
licher anbeisset.

Wenn man denn gedachter massen die Köterung verfertiget / so
machet man Pillen / etwa einer zimmesigen Erbeiß groß davon /
lässet solche in die zuvor mit einem Finger oder Holze geöffnete
Maulwürffs-Ritte / Gänge und Löcher lauffen / machet darauff
solche Löcher mit Klößern oder Käglein wiederum zu.

Bevor-

Bevorauß wenn man das Ungeziefer im Felde tödten wil / so muß man der Pillen in zimlicher Anzahl (doch in ein Lößlein nichts mehr als eine) in die Fahrten und Gänge legen / wo Rasen und hohe Reine sind / dann in solchen haben sie ihren Aufenthalt des meisten theils / ins Feld ziehen sie nur auff die Fütterung / wenn sie denn gesättiget / so eilen sie wiederum nach ihren Wohnungen zu : Wenn dann die Köderung um solche Orter dicke geleyet ist / so gehen sie desto ehe und leichter daran. Welcher nun von dieser Speise genusst und kein Wasser erlanget / der muß sterben / wenn er gleich ein König unter den Maulwürffen wäre. Innerhalb zweyer oder dreyer Tagen sind sie alle dahin / es wäre dann / daß grosse Regenswetter und Nässe darauff einfiel / daß sie Wasser zu sauffen bekämen / so pflegen sich esliche zu salvern. Derwegen muß man auff gut trucken Wetter achtung geben / wenn man solch Werck wil vornehmen. In Frülmg und auff den Herbst umb und nach S. Michaelis ghet es am besten von statten.

Demnach aber das Fleisch in warmen Tagen leichtlich riechend wird / und der Maulwürff den Stanc so sehr als die Bienen den Rauch fleucht. So pfleget man Unblit an statt des Fleisches zu gebrauchen. Mit Schmer oder Specke gehet es nicht wol an / den 1. weil solche Dinge gesalzen / wil das Ungeziefer solche Kost nicht gerne angreifen / vord andere so wiederstehet alles flüßige Fett des Giftes Wirkung. Rittmäuse und die grossen Feld / Ratten / räusmet man mit diesem Mittel gar geschwinde auff / ungeachtet / daß ihnen sonst nicht leichtlich abe zu brechen ist.

Das andere Mittel Maulwürffe zusterben.

Weil das Fleisch / wie gemeldet / leichtlich riechend wird / und denn die Maulwürffe darvon fliehen / auch nicht jederman leichtlich das rechte gute Arsenicum oder Mäusepulver (wie es in den Geirischen Walde / eine Meilwegs von S. Anaberg / auß Hütten Rauch / welchen sie von Ehrenfriedersdorff dahin verwahrt führen / gesotten und zubereitet wird) bekommen kan / dann die Landführer verkauffen gemeiniglich das bloße Meel / welches sie auß den Schmelzhütten und Brennofen genommen / dafür / aber es hat bey weitem

N

nicht

nicht solche Krafft und Wirkung/wie das jenige/ welches auß sol-
 chem Meel zubereitet wird: so haben egliche auff andere Mittel ges-
 tracht/ das viel genandte schädliche Ungezieser zu tödten. Als man
 nimmt klein gepulvert Nieswurzel / Item gleich so viel Kräug-
 lein (es sind runde harte Küchlein / man kauft solche in den Apo-
 tecken) solche macht man mit einer Feilen oder Holzraspel zu
 Meel / nimmt nachmals noch einmal so viel / auch wol etwas mehr
 Gersten-Meel / als der Nieswurzel und der Kräuglein gewesen /
 knitt es mit dem lautern auß einem Ey / (man nimmt auch wol ein
 wenig Milchraam darzu) zu einem Teiglein / macht denn vorges-
 dachter massen Pillen darauß / leget solche in die Fahrten und Lö-
 cher / wie die vorige Köterung / davon stirbet das Ungezieser auch.
 Egliche pflegen auch eine Art von Lorbeern Cocle oder Kufels-
 Körner genant / (damit man die Fische im Wasser mit fänget)
 darzu zu gebrauchen / weil ihr Gift auch im Wasser seine Wir-
 ckung hat. Man nennet solche Lorbeern höfflich / wenn man sie
 bey dem Materialisten kaffen wil / Haupt Lorbern. Sie sind an-
 zusehen wie gemeine Lorbeern / daß meistentheil inwendig holl / ha-
 ben in sich einen Kern / welcher zu diesen und andern Dingen besser /
 als die Schalen davon ist. Die Wurzel vom Kraut confiligo
 gepulvert und untergemischet / hat eben diese Wirkung. Gut Mäus-
 sepulver aber brauch ich am liebsten / wenn ich es haben kan. Man
 kan auch das Mäusepulver mit einem solchen Teiglein zurichten.
 Wenn es mit einem Ey und Honig zubereitet wird / wird es leicht-
 lich nicht harte / wie von der Milch geschicht. Dieses sind zwey gu-
 te Mittel / dadurch man des schädlichen Gewürms der Mäuse so
 wol als der Maulwürffe auff einmal rein loß werden kan. Wer
 nicht selbst mit dem Arsenico umgehen wil / bevorauß wenn er
 ihn stossen muß / der lasse es ihm alles einer andern Person gezeig-
 ter massen verfertigen / er sehe nur zu / daß es recht vollbracht wer-
 de / er wird denn in der That befinden / daß die Kunst gerecht ist.

Es schreibet auch Socion / man solle den Maulwürffen die Lö-
 cher alle bis auff eines vest verstopffen / damit ihnen aller Ausgang
 bis auff das eine / so offen bleibet / gewehret sey / und dann solle man
 eine

eine außgehölerte große Ruß/oder etwas anders/so da außwendig hart/und inwendig holl sey/ nehmen/ und solches mit Cedria (ist ein Bech) und Schwefel füllen/solche Dinge denn anzünden/ und vor das offene Loch / also fügen / daß der Rauch die Maulwürff-fahrten durchziehe/von solchem Geruch und Rauche sollen/ meldet Socion/ die Maulwürffe sterben oder fliehen. Cardanus wil sie mit Schwefel vertreiben/ wie droben pag. 4 gemeldet worden. Welches ich einem iedern zu probieren freystelle / ich habe es nicht versuchet.

Das dritte Capitel.

Wie man die Maulwürffe so wol in Fallen/ als die Vogel in Spreckeln fangen könne.

Dieses ist ein stattlich Kunststück / ich setze einen Klok oder Plock dahin/ der vor sich selbst sich weder reget noch beweget/ der waret an meiner Statt Tag und Nacht/ im Wind und Regen auf dem Maulwürff/der twittert den Klok nicht/ scheuet sich auch im geringsten nicht vor ihm / und wann er/ der Maulwürff denn zum Stocke kömmt/ wird der Plock lebendig/ und der Maulwürff getödet. Lieber Leser/ was erfinden spiksinige Köpffe nicht? Ich mag studieren/ schlafen/ essen/ trincken/ einheimisch oder über Feld seyn/ der Klok wartet an meiner Stelle auff den Maulwürff/ und wan solcher kömmt/ schlägt er ihn tod. Wann ich dann nach meiner guten Gelegenheit darzu komme / nehm ich ihn mit Lust auß. Es ist warlich kein Schertz/ sondern die lauter Wahrheit/ ich habe Ams wegen einen Baum/ drey Krätzgärten und einen Krautgarten zugebrauchen / innen / so lange mein Gott wil/ aber ich weiß keinen Maulwürff in allen/so war der HERR lebet/ habe doch nur vorm Jahr im Frühling die erste Falle gestellt. Wer in Feldern solche Fallen behalten/ der kan in einem Frühling seiner Maulwürffe aller entlediget werden/wen ihr schon etliche hundert wären. Nur erstlich gesterbet/was den Gefresse entgeht/ mit den Fallen hingerichtet.

Die Kunst ist recht und gewiß/man lasse die Fallen nach meiner Anweisung nur richtig zubereiten / und stell sie auch nach meinem

Bericht/recht auff. An dem auffstellen ist das meiste gelegen. Meine Nachbarn haben ihn nach meiner Manier auch Fallen machen lassen/wen aber solche ich nicht stelle/ so fangen sie nichts. Ich achte mich aber zu viel darzu/das ich in diesen allezeit ihr Knecht seyn solle. Wer aber in diesem Fall meinem gründlichen Bericht folget/dem wird es wol nicht fehlen/und da es anfänglich schon nicht gar wol allezeit wolte von Statten gehen/so wird es doch die Übung welche Meisterinn in allen Dingen ist / wol geben. Bleibet eine Falle eckliche Tage auffgestellt/ so ist leichtlich zuermessen/ daß sie zu veste stehet / dertwegen stellet man sie leiser / zu richtiger Nachsichtung wil ich dertwegen in diesem Capitel vor eins die Zubereitung einer richtigen Maulwurffs Fallen/nothdürfftiglich beschreiben. Und denn vors andere / wie man solche auch richtig stellen: und vors dritte/ wie man sie beydes in Acker und in Rasen nützlich brauchen solle/ gründlich lehren.

Der erste Theil dieses Capitelis/wie eine Maulwurffs Falle solle zugericht werden.

Die vornehmsten Stücke oder Theil der Fallen sind zwey/vor eins der Stock/vors andere der Bock.

1. Vom Stocke.

Der Stock wird gemeiniglich von einer gearbeiteten Eichen geschnitten/wenn der eine gute halbe Elle leng / oben ein Viertel und einen Zoll/ unten kaum eines Viertels von einer Ellen/ und ein haar gute Zoll länger als breit/ am Gewicht aber eines guten Steins schwer ist/ so ist er recht in der Figur/zeiget solchen A.

Gerade mitten durch den Stock / und zwar durch und durch/ gebet ein geviert Loch zweyer Zoll / oder zwey Finger breit/bey A und B zu/und ist solch Loch oben und unten mit E gezeichnet/wenn solch Loch an der Länge des Stocks einen halben Zoll oder Finger grösser ist (denn man muß Raum darinne haben/damit man die stellschiene nach Nothdurfft und Vortheil regen und fortsetzen möge) als das am Bocke mit K signirt/so ist es sehr bequem.

B Ist das Bretlein eines Zolls dicke/anderthalb viertel fast lang/
darinn

Darinn die Stacheln an jeden Orte drey eingemacht/mit C C. gezeichnet. Ein jeder Zacken stehet einen Zoll von einem andern/ und der mittelste/gerade in der mittel Linien am Klocke. Die Längge aber über dem gevierdtem Loche am Stocke/ stehen sie fast fünf Zoll oder Finger von einander/das muß man mit fleiß in acht nehmen/denn wenn man nachmals die stellschiene gerade in die mitte des Lochs setzet/ so treffen die Stacheln den Maulwurff gewiß/er komme von welcher Seiten er wolle. Die Stacheln aber müssen unten sehr spizig seyn/ am obern Theil kleine Köppen haben / damit sie sich nicht durchziehen / wenn sie eines guten Viertels von einer Ellen lang seyn/so ist es genug Man braucht auch wol zu einer Falln kaum 4. Stacheln/ an jeder Seiten zwo: Aber dreye greiffen in grossen Fahrten weiter als zwo/bevoraus wenn sie sehr dünne und schwach sind. Zum Stacheln sind sehr dienstlich die Bähne aus der Tuchmacher alten Käm Rammen / wenn man unten einen Stiff von einen zum Stocke abschlägt und wiederum spizig schleift/ so ist er gerecht. Sie fallen nicht alleine geschwinde in das Erdreich / sondern sie lassen sich biegen wie man wil / und Brechen nicht.

DD. Sind die Häffhacken / damit das Bretlein / darinne die Stacheln stecken/ mit an den Stock geschlagen wird. Den weil man die Stacheln nicht in den Stock wol ohne Schaden schlagen kan/sie sich auch nachmals in dem Erdreich leichtlich außzögen/ so schlägt man sie durch ein eichen oder büchen Bretlein/wenn sie ein wenig am obern Theil einen Absatz haben / so ziehen sie sich nicht aus/aber der Stock läffet sie nicht über sich steigen. Die Hacken/ damit man das Bret mit den Stacheln/ gerade in der mittlen des Stockes/ anschlägt und bevestiget/ sind formirt mit einer grossen spizigen Köppen/wie ein Hacken an einer Thürklincken/und zwar deswegen/das wann unterweilen der Maulwurff den Stachel entfället/schlägt ihnen der Hacken zu tode/welches offtermals zu geschehen pflaget.

ANFF. Da ist der Stock zu beyden Seiten außgenommen/darinn er an den mitteln Schienen am Docks/ auff und nieder gehen

thut. Wenn man aber an statt des außmeißeln / nach den Linial
runde eiserne Stifft/auff jeder Seiten 6. oder auch kaum 4. eins
schläget/so gehet der Stock an dem mittel Schienen viel besser/ als
wann er außgenommen / denn er weichet noch wancet nicht so
leichtlich. Je geheber aber der Stock fället/je ehe er den schädlichen
Gast trifft. Wann der Stock hin und her wancet/ so ist es unge-
wiß Ding damit.

GG. Sind zwey Hespigen oben in dem Stock eingeschlagen/
daran ein bästin oder härin Band (auff daß es im Regen und der
Nässe nicht einlauffe/und zu kurz werde) an beyden Seiten anges-
bunden/in welches ein ander kurzes geschlinget/ daran das Stells-
holz/ mit H verzeichnet / gebunden. In das eine Hespigen schlä-
get man nur das Band an / damit man / wenn es lang wird/ es
könne kürzer machen: wenn es denn zu kurz worden / man könne
nachlassen. Wenn der Stock in der Stellung oben am Bocke fast
anstehet / so haben Bände die rechte Länge. Man kan in diesen
fall leichtlich sehen/wenn es sich reumet oder nicht / I. ist das Ober-
theil am Stellholze/damit es im stellen oben am Stellschwänge
lein haftet/und leise anstehet.

Sier ist gegenwärtig der Abriß des Bockes mit
Buchstaben gezeichnet zusehen.

2. Vom Bocke.

Der Bock ist gezeichnet mit K. gleichet sich sehr einem gemei-
nen Beckers oder Kramer Böcklein / darauff solche Leute Bretz-
stücke legen und feil haben. Das Obertheil daran ist fünffthalben
Zoll breit/ und nicht gar einer Ellen lang. Die Länge des Bockes
muß sich nach der der größe des Stockes richten/damit sie beyde ge-
hebe zusammen treffen. K. zeigt auch zugleich das Loch / welches
die zwersch über an den Bocke / dritthalben Zoll lang / und eines
Zolls breit ist.

PP. Sind zwo Narben an dem ober Theil des Bockes/darein
sich die Hespeln fügen oder schmiegen / wenn man in stellen den
Stock am Bock anzuwehrt/ wie allezeit geschehen muß.

LL. Sind die Beine zum Bocke/an jeder Seiten drey. Die auß-
ersten

sersten zwey an ieder Seiten/ darauff der Bock stehet/ müssen sich auch nach der größe des Stockes/ und nach der Länge der Stacheln richten/ denn wenn der Stock dicke/ die Stacheln lang sind/ und die Beine am Bocke kurz/ so ragen oder langen die spizigen Stacheln in den ritt oder in die fahrt des Maulwurffs/ und schicken sich nicht zur Sachen. Nach meiner abgemessenen größe des Stockes und der Stachel/ müssen die Seiten-Beine guter vierthalber Viertel von einer Ellen lang seyn.

MM. Deuten auff die mittel Schienen/ solche müssen mehr als einen Zoll breiter seyn/ als die äussersten am Stocke/ denn an diesen zeucht sich der Stock auff/ und fället daran nieder. Wenn man den untern Zapffen an der mittel Schienen/ nicht in der mitte/ sondern am Orte derselben machet/ so reichen sie weit genug sam in Bock hinein/ ob sie schon im Anfang nicht breiter/ als die Beine zum Bocke sind geschnitten worden. Unten stehen die mittel Schienen auff den Stämmen.

NN. Sind die Stammen/ darauff die mittelschienen gerade in der mitte in Edchern fussen und stehen. Solche müssen fast 4. Zoll von der Erden erhaben seyn/ damit sie die fahrten nicht eindrucken oder den Maulwurff am Gange hindern.

O. Die Narbe oben am Bocke/ daran man das Stellholz unten ansetzet:

R. Das Seuligen/ so auffm Bock gesetzt/ darinne das Stellschwänglichchen mit T. gezeichnet/ auff und nieder gehet. Oben werden sie auch nach dem Bocke abgenommen/ daß an der Seiten/ wo unten der Zapffen ist/ ein Ansaß bleibet/ am Stocke sind dann zwei Narben/ an ieder Seiten zwischen den beyden Beinen eine/ mit OO. notirt/ darein treibet man die Schienen bis an Ansaß/ so stehen die mittel Schienen oben so weit im Stocke als unten/ und gehet der Stock ungehindert daran. Die mittel Schienen/ wenn sie in die Narben getrenge eingeschoben seyn/ darff man nicht verfeilen/ sondern man schlägt nur einen Stiff vor/ damit wen der Stock stecken bleiben wolte/ daß man sie zu rücke könnte treiben/ und zu rechte richten.

S. Ist das Löchlein an den Seuligen/da man durch das schwänglein zugleich ein Pföcklein steckt. Summa dieser Aufsatz auff den Bock ist nichts anders formiret / als eine kleine Hornseule und Schwengel/darinno ben ein grosser Nagel/allhier ein Pföcklein steckt.

N. Das fördertheil am stellschwänglichen/ist eines guten Zolls lang außgenommen/auff der Seiten da sich das Stellholz anlehnet und außgenommen ist/hat es einen Ranfft oder Absatz behalten/ damit es der Stellschiene gewiß halte / und solche im Winde nicht weichen noch wanken könne.

V. Ist der Knecht/daran sich das stellschwänglein in der Stellung lehnet. Ist bald formiret wie ein Eidenzincken / steht nicht gerade in der mitten auff dem Bocke/sondern ist etwas geneigt auf die Seiten da der Stock hanget. Diese Stück alle vermacht man nicht veste/auf daß man sie kan außheben/wenn man wil. In das stellschwänglein bey S. pflaget man wol zwey oder drey Löchlein zu bohren/ damit wenn sich eins zum stellen nicht schiekt / man vor und hinder sich fortstecken könne.

X. Ist die Stellschiene/ s. guter viertel Ellen lang / ihre breite muß sich nach der länge des Lochs oben im Bocke regulirn/ daß man sie ungehindert in tragen außheben/ und wiederun hinein stecken kan.

Sie muß auch von leichten durren Holze gemacht seyn/ damit sie der Maulwurff desto ehe heben mag

Y. Sind die stellzähne an der schienen/an der Zahl. steht ein jeder fast einen Zoll weit von einander. Es sind solcher Zähnelein an der Zahl darum so viel/damit/wann sichs mit einem nicht schicket/man andere habe/solange biß es eintrifft. Unterweilen wenn man die Stellschiene sehr tieff in Graben setzen muß/ und der Bock hochstehet / zeucht man unten ein baar Zähnelein auß / damit die Schienen den Grund erreichen wenn man nachmals die Falle weg nimmt/so steckt man die außgenommenen Zähnelein oder Pföcklein wiederum an seinen Ort.

Q. Ist ein starcker Nagel /daran man den Stock hanget/wenn man

man

man die Falle entweder fort trägt/ oder ungestellt etwan an einen Orte setzet/ sonst hat er in der Stellung keinen Nutzen nicht.

Abriß des Bockes/ samt allem was darzu gehörig/
mit Buchstaben gezeichnet/ zusehen.

Der andere Punct des dritten Capitelis/ wie man
die Falle recht stellen soll.

Wann dann ich gedachter massen nach/ Bock und Stock zur Fallen bereitet/ füget man sie gebürlicher Weise in einander. Wenn diese beyde Strick der Fallen sich richtig in einander schießen/ also daß der Stock ohne Hinderung sich lassen an den Schienen auffziehen/ fällt auch schleunig wiederum nieder/ hat auch auff einer Seiten das Gewicht wie auf der andern/ daß er auff keinen Seiten hängen/ so hat die Falle keinen Mangel. Den Aussage des Bockes ist leichtlich zurathen/ wo sich etwas nicht wol schießen wil.

Wann ich aber die Falle aufstellen will/ setze ich solche nach der Länge des Rittes also/ daß die Stacheln zu beyden Theilen des Maulwurffsart treffen. Wenn ich mir nun die Falle/ zu recht gesezet/ sencke ich den Stock gemachsam mit den Stacheln in den ritt/ und zwar so tieff/ als sie nachmals hinein fallen sollen/ damit nachmals im fallen keine Hinderniß dar sey. Darauf ziehe ich den Stock wiederum in die Höhe/ und die Stachel gemachsam auß der Erden/ auff daß ich die fahrt nicht sehr verwüste/ hänge den Strick wieder an seinen Nagel/ oder halt das Band daran er hängt mit der Faust/ und lege ein Käßlein eines kleinen Fingers dick/ und zweyer Glieder lang/ gerade mitten zwischen die Löcher/ so ich mit den Stacheln gemacht: drücke darauf das Käßlein ziemlich massen in die fahrt/ daß dadurch reichlich der halbe Theil der fahrt zgedrückt wird/ auff dieses Käßlein setze ich die Stellschienen (wenn ich nicht ein Käßlein unter die Schiene legte/ und der Maulwurff mit dem Rüssel die bloße Schiene traffe/ wiche er bey seits auß/ würffe die Falle nicht ein/ drum legt man ein weich Käßlein oder Büschlein Moß unter) richte solche mit ihren Zähnen
D
lein

lein nach dem Schwänglein: setze das Stellholz mit dem untern Orte H. oben auf den Bock in die Narbe O. (doch dem Stellzähnelein nicht zu nahe / damit sich nicht das Stellholz daran stemme / wenn es los schlägt. Deswegen dürfen auch die Zähnlein an der Schienen über einen halben Zoll nicht vorgehen

Der gestalt schwebet der Stock schon zum Gestelle. Darauß beuge ich das Stellholz gleichsam über rücke / stemme es mit dem obern Theil L. gar genau oben an das Schwänglein / trifft es flugs zu / so ist es gut / wil es aber nicht eintreffen / so drücke ich die Stellschiene mit dem Köpfelein oder Kopf etwas tieffer ein / sencke das Schwänglein auch mit / bis gnugsam ist. Der Knecht V. hält das Schwänglein / daß es zu rücke nicht weichen kan. Und also stehet die Falle zum Maulwurffsfang gestellet / wie beygefügte Figur außgesehenlich außweist.

Ubriß der ganzen Fallen zu sehen.

Wenn nun die Falle icko gezeichter massen gestellet / bleibet sie stehen / bis ein Maulwurff kömmet / wann denn solcher in seiner Ankunft befindet / daß ihm sein Gang vermachet / kan er solches nicht dulden / hebet an mit dem Rüssel unter den Stellschienen zu wühlen / so bald er aber / seinem Gebrauch nach / an der Schienen beginnet zu heben / welches er mit zimlichen Sturm vollbringet / so hebet das Zähnlein an der Stellschienen / daran das Schwänglein lieget / das Schwänglein über sich / darauf schnappet das Stellholz los / und fällt der Stock nieder / spießet den Maulwurff / er komme von welcher Seiten er wolle.

Wann denn die Falle eingefallen / drückt man den Stock etwas tieffer in die Erden / (damit wann der Maulwurff noch am Leben / er nicht davon wische / wenn man den Stock auffhebet / oder man reumet auß beyden Seiten in ritte zur Falten / drückt die Löcher vest zu / so kan er auch nicht mit trinnen) zeucht den Stock dann in die Höhe / so henget der Maulwurff amacken. Man wieget ihn auch wol nach der Seiten heraus / wenn die Stacheln nicht zu schwach seyn / und es leiden.

Wann man nunan einer Stelle ein Maulwurff auß genommen / so

so tritt oder drückt man das Gewühle zu / wann einer wiederkömmt
 (welches täglich pflegt zu geschehen / denn weil einer dar ist / störet
 er alle Winckel auß) so fährt er durch das zgedrückte Erdreich ges
 wiß hindurch / wann denn von neuem wiederum auff solcher Stelle
 gestellet / so fähret er sich auch. Bevor auß gehet solches in kleinen
 Beeten an / ich habe ihr etliche mal 4 sechs auff einer Stelle in ei
 ner Furchen gefangen. Die Maulwürffe haben ihre gewisse Haupt
 gänge / so sie nicht verlassen / weil noch einer am Leben ist.

Solches treibet man so lange / bis sich keiner mehr spüren lässet.
 Bestindet man daß sie weichen / und an andern Orten arbeiten /
 so rückt man auch fort mit der Fallen.

Das ist die Kunst / Maulwürffe mit den Fallen zu fangen / ist
 auch nicht schwer / wer es einmal siehet / und übet sich darinne / dem
 selben gehet es mit Lust an. Bestindet man aber / daß sie in den vor
 rigen ritten wieder gewesen / so stellet man wiederum alldar. Wenn
 man in einem grossen Garten drey oder vier gute Stellen hat an
 getroffen / so ist es gar guugsam das Ungeziefer zu tilgen / wenn ihr
 schon bey hundert oder mehr wären / man darff durch vielfältig
 graben in den Garten nicht verwüsten.

Es gehet ein Maulwürff vor der Fallen zu rücke / denn sie dürf
 fen über eines Fingers breit nicht viel arbeiten / ich habe auch die
 jenigen darinne gefangen / welche den Leib voller jungen gehabt /
 solche bekömmet man sonst schwerlich / weil sie nicht arbeiten / auff
 daß sie ihnen nicht an der Frucht Schaden thun.

Im Frühling / weil das Ungeziefer einander nachläufft und sich
 gattet / bricht man ihm am meisten mit der Fallen abe. Unterwei
 len wenn ein baar zusammen gewolt / hat sich auff ieder Seiten ei
 ner gefangen. Es ist ein sehr beqvem thun mit der Fallen / man
 thut nicht grossen Schaden in den Beeten / wie sonst mit dem
 Haschen oder aufhauen zu geschehen pfleget.

Der dritte Punckt des dritten Capitel / wie man diese
 Fallen nützlich / beydes in Beeten / und dann auch in Rasen
 gebrauchen könne.

In gearckerten oder umgegrabne Feldern und Gärten reimet sich diese Falle über alle massen wol / weß in dem mörben und lockern Erdreich die Maulwürffe getrost reiten / bevor auß / wenn sie neulicher Zeit zubereitet / gesäet und geeget seyn. Wenn man nun die Fahrten sichtiglich vor Augen siehet / bedarff es keines grossen Wiges. Wenn man die Falle die zwerch über eine Furche stillet / so thut man desto weniger Schaden / und weil die Furche hart und derb / sehet man den Maulwurff desto ehe / denn er kan nicht weichen / auch nicht unter sich arbeiten / entfällt er schon den Stacheln / so schlagen ihn auff den harten Boden doch die Haken DD. zu tode.

In blosen Rasen / auff Wiesen / und in Gärten / führet das Ungeziefer gemeiniglich seine Gänge und Fahrten tieff / drum man ihnen der gestalt mit dieser Fallen / wo sie nicht unterweilen in guten Grase obenher schirffen / nicht leichtlich abbricht. Dabero haben etliche andere Fallen erdacht / welche da schiebes mit einem Stachel auff den Maulwurff zuschießen / aber es fehlet zu oft. Wenn der Maulwurff auch nicht von der rechten Seiten kömmt / so ist es auch verlohren. Ich halte nichts von solcher Art der Fallen. Die vorige Falle halte ich hoch / und kan auch die Maulwürffe damit so wol in Rasen / als im Acker fangen / darein schieße ich mich aber also. Ich sehe mich in einem Garten oder Wiesen nach kleinem Wasser Gräblein oder Furchen um / in solchen reiten die Maulwürffe sehr gern / befinde ich ritte / so stelle ich die Falle entweder die länge oder über die zwerch / wie es der ritt giebet / habe ich einen hinweg / so stelle ich die Falle anders wohin / wann sich wiederum einer ereignet / so nehme ich solchen auch hinweg / und treibe es so lange / bis keiner mehr vorhanden. Ich habe ihr zu 9. und 10. in einer solche außgetrockneten Wasserfurchen etliche mal nacheinander gefangen.

Wo aber keine solche Wassergräblein zubefinden / mache ich solcher etliche einer zwerch Hand breit / zwey oder drey Ellen lang / und bevoor auß an den Vertern / da die Maulwürffe sehr gearbeitet / über zweene zwerch Finger dürffen sie nicht tieff seyn. Die außgehabenen Rasen lege ich in Schatten / so lange bis ich das Ungeziefer

fer

fer weggefangen / als denn verfüge ich sie an ihren Ort Wann auch die fahrten die zwerch über das Gräblein gehen / so setze ich stracks die Rasen von beyden Seiten wiederum ein / bis an den Orte da die Maulwürffe durchfahren / dieselbige fahrt laß ich of-
fen solange ich ihr bedürfftig.

So bald als die Maulwürffe fühlen / daß locker Erdreich vor handen / legen sie sich flugs darein / wenn solches geschieht / lasse ich nicht nach abzufangen / weil einer mehr vorhanden ist. An statt der Gräblein reisse ich Rasen auch einen ritt / kaum einer guten Ellen lang auff / fülle den Aufriß mit lockerer Erde von Maulwürffs-
Hauffen / darinn tummeln sich die Thier auch / wie in Gräblein / und kan ihnen gleicher gestalt wie zuvorn abbrechen. Aber die Gräblein seyn am bequemsten. Der gestalt kan ich dem Ungeziefer im Rasen so wol als im Acker oder Beeten beylommen / bedarff keiner neuen Fallen darzu.

Ingleichen reitet das Ungeziefer auch gerne unter den Dachtrö-
fen / und um die Gebäue / alldar stellet man gleicher Gestalt / wie ie-
zo gemeldet worden / da bedarff man keines Grabens nicht / man
nimmt sie geschwinde hinweg.

Summa eine solche Falle achte ich vor das bequemste Mittel /
solch Ungeziefer zu tilgen / es halte sich gleich auff / wo es wolle.
Wenn einer von Adel oder sonst ein begüterter Herr vier oder
fünff solche Fallen hat / (welche ihm ein ieder Zimmermann / Zi-
scher / Müller oder Schirrknecht verfertigen kan) so mag er leicht-
lich damit / und zwar in kurzer Zeit / alles solchen Ungeziefers in
Wiesen / Gärten und Feldern los werden. Wann der Voigt / der
Hausknecht oder sonst eine Person des Tages ein haar mal dar-
zu gehet / die Gefangene aufnimmt / und wiederum aufstellet / be-
darff es keiner Mühe weiter. In einer Stunden wolte ich solcher
Fallen mehr als ein Schock zu recht setzen und stellen.

Man stellet die Maulwürffe sonst auch mit schlagebügeln oder
Springarffen / aber es hat viel Wesens damit / diese Falle ist weit
b. Her deswegen ich den günstigen Leser mit solchen Künsten nicht
beschweren wil. Wil und kan es iemand brauchen / meinetwegen
mag ers thun oder unterlassen / es gilt mir alles gleich. Das

Das vierdte Capitel.

Wie man die Maulwürffe außjagen/und mit den
Fäusten haschen kan.

Dieser Kunst/die Maulwürffe mit dem Händen zu erhaschen; pflegen sich die Bauers Leute gemeiniglich auf dem Felde und in den Rasen zugebrauchen. Esliche sind auch also geübet darinne/ daß ihnen keiner entrinnen mag/ er sey auch wie flug er wolle. Den Mangel / den ich an dieser Schwindigkeit trage/ ist/ daß es viel Mühe kostet/und dann daß den Feldgewächsen grosser Schaden dadurch zugefüget wird. Doch achte ich diese Kunst vor gewiß und gut. Wer derwegen der gestalt die Maulwürffe auff seinen Feldern wil außhaschen lassen / derselbige thue es/ ehe er solche Stück besäet / oder ehe den der Saamen keimet und auffgehet. Je ehe man auch darzu thut / ie besser man dem schädlichen Geschmeiß abbrechen kan/ denn ehe es viel Gänge und Irrwege reitet / ist es fast keine Kunst einen nach dem andern herauszunehmen. So bald als einer in neuen Acker wühlet/ tritt man die fahrt hinder ihm zu / (esliche stossen ein Grabscheid vor den ritt) und fähret nachmals mit zweyen Fingern hinder ihm her/ nimt ihn heraus / und wirfft ihn wieder die Erde. In zweyen Tagen fähret man dieses Wilprets viel im neuen Acker.

Da aber einer/eine Person/welche solcher Sachen wol kündig/ allererst solch Ungeziefel zu tilgen erfordern würde/nach dem das schädliche Gezüchte den Acker weit und breit durchritten und durchfahren/ alsdenn bricht er ihnen also ab. Er siehet wo die Maulwürffe am neuligsten gearbeitet/ um dieselbige Gegend tritt er die ritte mit der Ferschen alle zu. Ist aber der Acker derb und räsig/ so brauchet er den Stiel von der Hauen / und verstopffet die fahrtten mit fleiß / und bevor auß in den Furchen / daß sie nicht von einem Beete zum andern kommen können. Er sucht auch in den zähen Feldern/mit dem Hauenstiele durch stopfen/ob etwan ein Beygang vorhanden seyn möchte/ damit er ihm ja gewiß genug bevestigen könne. Der gestalt hat er nun gestellet offte zu gleich an fünff und sechs Derten. Wenn er unn gedachter massen seine Stellung gemacht

gemacht / lauffet von einem Orte zum andern / und siehet wo sie sich regen. Denn sie können solchen Zwang nicht leiden / wenn sie auch schon selbst in die Erden getreten seyn

So bald als er den gewahr wird / das einer beginnet zu wühlen / wartet er ihm auff den Dienst / wenn er sich den widerum bewesget / fähret er mit der Faust geschwinde hinder ihm her / und wirfft ihn heraus. Wenn auch etliche neue fahrten beginnen zu machen / so tritt der Aufwärter nur den Gang hinder ihn zu / so kan solchen ein klein Kind heraus scharren. In dem er aber also von einer Stelle zu der andern wandert / giebt er immerdar mit achtung / ob etwan einer einen geheimen Beygang gehabt / davon gewischet wäre / und sich in die Flucht begeben hätte / (denn man darff da sich nicht lange säumen ehe man sich umgesehen / hat einer seinen Vortheil auff 10. 20. 30. auch wol mehr Schritte eingenommen /) befindet er neu gewühle / so tritt er ihm auch die fahrt ein / laufft wiederum zurücke / wo der Maulwurff herkommen / tritt alldar auch alles zu / so ist er wiederum von neuen bevestiget / und mag weiter sich schwerlich salviren.

Damit auch der Maulwurffsfänger desto ehe möge gewahr werden / wo die Thiere nach vertretung der Ritte wiederum auff seyn / und zu reiten fortfahren / steckt er kleine weisse sichtbare Stecklein in die zu getretenen Ritte gar gemachsam / damit / wenn der Maulwurff daran rühret / ein Stäblein umfalle / wo nun der Maulwurffs-Mann siehet / da ein Stäblein darnieder lieget / da lauffe er geschwinde hin / und wartet dem Thier auff den Dienst / kömmt er dann so nimmt er ihn bey dem Balge / und thut ihm sein Recht. Wenn er mit einem fertig worden / so siehet er wo wiederum ein Stäblein darnieder lieget / und wartet alldar wiederum auff / so lange biß er diesen auch in seine Gewalt gebracht / und das treibet er / biß er seine gnüge bekommen hat. Esliche heissen dieses die faule Regel / sie ist aber richtig und gut / nur man steckt die Stäblein nicht zu veste ein.

Unterweilen arbeiten die Bösewichter auß Verzweiffelung unter sich in die Erde / solches mercket man daran / wenn sie Hauffen
stos

stossen/ oder auffwerffen / dieselben erreicht man mit den Säusten schwerlich / wie schleunig man auch zu ihnen arbeitet / man hätte denn eine Hauen oder Grabscheid behanden. Solchen Gefellen aber bricht man also ab / man geust eine Wasserkandel voller Wasser ins Loch / so beginnet er auff zu schwimmen / oder wo er vor dem Wasser kan / arbeitet er sich wiederum herauff / er thue aber welches ihm gelüset / so ist er gefangen.

Das ist die Kunst ganz und gar / Maulwürffe im freyen Felde zu fangen / mancher ernähret sich mit Weib und Kind darauff / es gehet schwinde zu / in einem Tage bekömmt mancher wol 20. auch wol 30. Maulwürffe. Aber wie gemeldet / es kostet viel Mühe / und geschicht den Feldgewächsen (wenn sie aufgangen sind) grosser Schade mit den vielfältigen treten / stopffen / wülen und Wasser- giessen.

Im Rasen brauchen etliche solche Geschwindigkeit auch / wenn ein Maulwürff an einem Ort auffwirfft / fallen sie in den nechten Hauffen darbey mit Grimm / und arbeit wie zuvor mit der Hand in der fabrt / biß sie zum Maulwürff kommen. Begibet er sich in die Tieffe / und entfleucht ihren Händen / so vertreten sie veste was sie mit den Händen auffgerissen haben / damit er nicht zurücke könne / und giessen nachmals mit Wasser getrost auff ihn zu / so muß er geschwommen kommen. In diesem Fall muß gemeiniglich (wie dann sonst auch / wenn man einem nicht beykommen kan) das Wasser das beste bey der Sachen thun. Auß der Ursachen haben die Maulwürffs fänger allezeit eine Wasserkandel bey sich / sonst müßten sie manchen sitzen lassen / wo er säße /

Das fünffte Capitel.

Wie man die Maulwürffe mit Hauen / Grabescheiden gewinnen solle.

Die beste Kunst / meinen esliche / solle seyn der Maulwürffe Wüterey zu stillen / wenn man mit breiten Hauen oder mit Grabescheiden sie aufwerffe. Es ist aber auch ein mühsam Werck wie das vorige / und gehöret guter Bescheid darzu. Wer solch Angezi efer aufhacken oder stechen wil / der muß treten / das
der

Der Wind von ihm nicht auf des Maulwurffs Lager gehe/ sonst wo er seinen Feind wittert/ giebt er stracks die Flucht/ als denn mag einer stechen und lauren/ bis er dessen genug hat. Hauet oder sticht man zu ihm loß/ und verrennet ihn nicht mit dem ersten Hiebe oder der Stiche den Paß/ daß er nicht wiederum zurücke kan/ so bekommt man ihn sehr schwerlich. Eglische/ damit der Maulwurff desto ehe können und auffwerffen soll/ eröffnen sie in eglischen Hauffen die Löcher/ und geben vor/ die Maulwürffe können weder Lufft noch Sonne leiden.

Anstatt des Grabescheids und der Hauen brauchen eglische ein Instrument von einem Pfosten/ Brete/ oder einer dicken Schwarten/ zu diesem Handel zugerichtet/ fast dreyer Ellen lang/ und forne wie ein rund Grabescheid formiret/ darein sind viel grosse Stacheln gefüget und fest verwahret/ daß sie sich nicht außziehen. Wann den ein Maulwurff auffstößet/ so schmeissen sie mit den Stacheln von freyen Kräften auff ihn loß/ und ziehen ihn heraus/ wenn sie sein nicht gefehlet habē. Sie legen auch wol nur diß Instrument auf den Hauffen/ und so bald der Maulwurff sich beginnet zu regen/ treten sie schwinde/ solches in die Erde/ und spiessen den Bößwicht an.

Vor und anstatt dieser Stücke pflegte ich vor eglischen Jahren ehe ich hinder die rechten Bassen kam/ einen grossen keulichten Holzschlegel zu gebrauchen. Wenn ein Maulwurff auffwarf/ so schlug ich von freyen Kräften auff den Aufwurf/ und das nicht nur ein/ sondern zwey auch wol dreymal. Der gestalt blieb er entweder ganz tod/ oder wurde also in das Erdreich geschlägelt/ daß er sich weder regen noch wegen könnte/ darauf arbeitete ich mit einem Holze zu ihm/ und nahm ihn heraus.

Im Winter wenn Tauwetter einfält/ und die Wiesen liberal voll Wasser fließen/ liegen die Maulwürfe zuoberst in den Hauffen/ wenn man denn zur selben Zeit die Hauffen behende abstößet/ so bekömmet man das Geschmeiß leichtlich. Da auch schon eglische in die Löcher fallen/ müssen sie doch wegen des Wassers stracks wiederum heraus/ oder drinne ersaufen. In grossen Wasserfluthen halten sie sich in Hügeln/ holen Weiden und in Säunen auff/ als denn muß man zu ihnen waten und sie tilgen/ wie man kan und weiß.

P

Im

Im Frühlung und Sommer gebe man auch achtung/wo das lose Hundigt/ sehr grosse Hauffen neulich gestossen/ wenn denn solche Hauffen eine 14. Tage gelegen/ so grabe man darein/ so wird man ein Nest voller Junge darinne finden.

Das sechste Capitel.

Von eklichen andern Arten Maulwürffe zu fangen.

Ezliche Leute graben grosse Töpffe/ die Maulwürffe zu fangen in die Erde / und zwar also/ daß die Erde höher als der Topff sey/ sehen auch mit Fleiß/ daß zum wenigsten ein bar fahrten über den Topf geben/ bedecken nachmals solchen Topff mit einem grossen Kasten/ wenn denn die Maulwürffe über den Topff wandern wollen / so fallen sie hinein und verderben darinne. Ekliche Maulwürffe aber sind so klug/ daß sie zu erst den Topff voller Erde stossen und nachmals drüber weglaußen. Reitkrotten sind gewiß in solchen Töpfen. Krüge/ so oben zimlich weit seyn/ dienen auch zu diesem Wercke. Es gehet an/ auch ohne grosse Mühe/ man kan einen solche Topff oder Krug viel Wochen an einem Ort stehen lassen/ und unterweilen die Gefangenen heraus nehmen/ aber man muß deswegen die Gärten/ Wiesen zu sehr zu graben.

Ich habe auch vernommen/ daß ekliche im Frühlung/ wenn gar fruchtbare Zeit (denn daselbsten lauffen und arbieten sie am sehrsten/ im kühlen Merz und April liegen sie des meistentheils gar stille/) ein Klein Kesslein an ein Ort/ darinne sich viel Maulwürffe enthalten/ in die Erde auch zimlich tieff ein graben sollen/ richten dan auch ekliche fahrten darauff/ und thun einen oder ein paar lebendige Maulwürffe hinein/ werffen denn mit angezündeten Schwefel auf sie/ davon sie hefftig anzuschreyen heber. Was den die andern in der nähe solches hören/ lauffen sie zu/ fallen in das Kesslein/ da sie bleiben müssen/ oder begeben sich auch wol auß den Löchern heraus/ auf den Kasten/ wollē sehen/ was vor Eermen vorhanden/ solche würget man wie man sie haben kan. Diese Kunststücke aber bringē gemeinlich so viel Schaden als Nutz. Es mag unterweilē zutreffen/ auch wol fehlē.

Man findet Kasten/ welche die Maulwürffe meisterlich fangen können

können. Solche Ragen mag ein Hauswirth werth halten. Es hat auch ein Bürger allhier / in der Nachbarschaft / einen Hund / derselbige sol über alle massen gewiß auff die Maulwürffe seyn. Ich achte in diesen fall weder Ragen noch Hunde / meinen Fall darff ich nicht zu essen geben / darff mich auch nicht besorgen / daß die Ragen mir die Vogel frisset.

Die Wiesel ist den Maulwürffen so wol als den Mäusen auffsetzig. Sie kreucht ihnen in die Löcher nach / und wo sie hinder einen kömmt / muß er herhalten. Frißt auch derselben Fleisch / derwegen stebet sie ihnen gewaltig nach / drum sie an Derten / da sie unter dem Federvieh nicht schaden thun kan / wol zu dulden.

Das siebende Capitel.

Von ezlichen Dingen / davon die Maulwürffe weichen und fliehen.

Sie jenigen Leute / welche / wegen ihrer Einfalt / die Maulwürffe nicht fangen noch tödten können / gebrauchen ezliche Mittel solche zu verjagen: Als sie stecken / salva venia, erstunckene Krebs / tote Maulwürffe in die Löcher / Item Holunderzweige in die fahrten / von desselben Geruche sollen sie weichen.

Ezliche ziehen Bromdörner / darauf die Krakbeer wachsen / in die ritte: ezliche stecken spitzige Pföcker in die Beete / un was dergleichen Ding mehr seyn / unnötig zuerzehl / weil wenig Nutzen bey allem ist.

Denn wer die Maulwürffe dergestalt scheuget / der giebet ihnen damit Ursache / daß sie ihnen neue Gänge oder fahrten / und dergestalt übel ärger machen. Derwegen ist diese die beste Meinung / man tödte das Ungeziefer / oder lasse es mit diesen Dingen ungeirret / weicht es schon von ezlichen Beeten / es verlässet darum nicht den ganzen Boden / es nistelt flugs an einem andern Orte mit Schaden widerumb ein. Mit den jenigen / so da Kopfköpfe in die Furchen legen / hat es gleichen Zustand.

Welcher Gestalt man aber das Ungeziefer tödten sollte / ist nach der länge gemeldet worden.

Landführer pflegen auch Wurkeln zu verkauffen / mit hoher betwung / wen man solche in die Maulwürffs fahrten / in Gärten /

Wiesen und Aeckern steckt/ so sollen die Maulwurff herauß lauffen/ daß man sie todschlagen könne. Wenn das wahr wäre/ so wäre es eine feine Kunst daran ich aber ganz und gar zweiffle.

Die Hauffen in Gärten und Wiesen soll man in den letzten Viertel des Monats zustossen/ so setzet sich das Erdreich fein gehebe wiederum nieder.

Mit der Philosophischen Disputation/ ob die Maulwürffe auch sehen? wil ich den günstigen Leser nicht beschweren Gewiß ist es/ daß sie Augen haben/ ob sie aber schon nicht groß seyn/ so haben sie ja auch so kleine Ohren als Augen/ und hören doch viel leiser damit / als der größte Esel mit seinen grossen langen Ohren.

Das 8. und letzte Capitel. Vom Gebrauch der Maulwürffe.

Gleich wie kein Ding so böse ist/ man kan es zu etwas gutes brauchen/ nach dem gemeinen Sprichwort/ also kan man die schädlichen Maulwürffe auch zum Guten nützen/ als 1. Die abgestreiften Bälglein oder Fellen von Maulwürffen/ geben ein sehr schön Futter/ das da fast einem schwarzen Samet ehnsichet/ und wird auch von vornehmen Personen getragen.

Da aber einer vermeinet/ es gebe solch Futter viel stückens und stückens/ dem antworte ich daß mir ein Kürschner vor warhafftig gesagt/ wie er einen Kauff. Herrn in Eßschland einen Schlappels von eitel schönen Stiglis Köpfflein hat helfen füttern. Das Werk hatm eh Mühe gekostet/ als wenn mir einer zehen Schauben mit Maulwurff Fellen fütterte.

Von S. Johannis an bis in Winter sind solche Bälglein am schönsten. Die Haar so sie den Winter über getragen lassen sie in Fröling gehen.

2. Bedorauß ist solch Futter von Maulwürffen den jenigen Weibern (ohne scherz gemeldet) sehr gut zu Brustläge/ welchen leichtlich die Mutter aufsteiget offtermals cholicas palliones un sonst an der Mutter beschwerüg habē.

Ein Weib/ das solchen Gebrechen hat/ sol ihr einen solche Brustlag lieber als 100. Ducaten seyn lassen. Man muß aber die Fellen dem Kürschner nicht in die beisse legen/ sondern nur mit beisse überstreichen un lieder n lassen damit den Fellen ihre Wirkung nicht durch die beisse genommen wt.

3. Ein Weib/ der es in die Brüste scheust/ sol/ als bald sie solches fühlet/ einen solchen Tag auf der blossen Haut umthun/ oder in Mangel dessen/ 4. oder mehr Fellen von Maulwürffen (wenn sie nicht geliedert seyn/ sind sie am k äffrigsten/ doch daß die Weinklein auch an den Fellen seyn) zusammen gehenzt oder genahet/ über die Brüste legen/ so zertheilen solche die Materien gar leichtlich. Etliche hengen einer Weibsperson nur das rechte Pfötlein von ein. m Maulwurff vor solchen Gebrechen an/ aber ganze Fellen/ daran die Pfötlein seyn/ haben grössere Wirkung. 4. Weibs

4. Weibspersonen/ so bald sie ihre Kinderlein entwöhnen / sollen gedächter massen einen solchen Brustlag/ oder Gellichen über die Brüste legen/ so empfinden sie im geringsten keine Beschwerung an der Milch/sie verkehrer sich daß sie nicht wissen wo sie hin kömmt. Sie müssen aber solchen Lag od Bälglein von dreyen oder vier Tagen weder Tag noch Nacht über sich legen. Man mag es kühnlich brauchen/es ist nichts unreinliches oder schädliches an Maulwurffs Gällichen/und ist Schade daß ein einiges wegen seiner herrlichen Wirkung / solle umkommen.

5. Die ungeliederten Maulwurffsbälglein auf Gliedmassen geleet/darinn groß Reissen und Stechen / benehmen in wenig Stunden den Schmerzen ganz und gar/ ich habe es vor wenig Tagen an einen jungen Gesellen probirt welcher die Schüsse in einem Knie hatte.

6. Solche Gällichen braucht man gleicher gestalt wieder die Nase/an Armen/ Beinen etc es zertheilt und zertriebete solche kalte Sichte auch.

Vors 7. die Potagrici oder Zipprianisten können kein besser Mittel zur Linderung der Schmerzen haben/das der Natur weniger schadet/ als wenn sie ihnen ein baar Barchent Strümpffe durchaus mit gefügen Maulwurffsbälglein füttern lassen/und solche weder Tag und Nacht von sich legen. Ja wenn sich eine Person besorget/ daß ihm das Zipperlein möchte anstossen/ so ziehe er nur seine Maulwurffs Strümpffe über die blossen Schenckel/ und über solche ein baar warme Filzstieffel/oder grosse dicke wöllene Socken/er wird/ nechst Göttlicher Allmacht/nicht grosse Noth vō Podagra habē.

Nach dem auch die Materia des Zipperleins resolvirt und zertheilet worden ist/durch dieses herrliche Mittel/ und einer wil ihm solche Materia durch Ventosen od Schrepffen/aus de Schenckeln ziehen lassen/so mag er ihm die Schrepffköpffe entweder oben auf den Füßen bey den Zehen ansetzen/aber nicht gar hart bicken lassen: oder auch unten an den Solen brauchen/welches eine bessere Wiße als die erste/ aber alldar muß der Bader gestrost darauf schmeissen/damit er durch kan kömen/er muß auch das Schrepffen die länge nach der Solen/des Fußes führen/sonsten wenn über die zwey geschlagen wird/ziehen sich die Wündlein im gehen auf / und heilen nicht leichtlich zu.

Dieses herrliche Mittel habe ich/ günstig Leser /um sonsten/aus Christlicher Liebe/ dir offenbaren wollen/ wird einer oder der ander/ nach dem er die thätliche Hülffe an seinen Gliedmassen befunden/ sich danckbar erweisen/ so! zu seiner Zeit gebürlichen gerühmet werden. Bruder Meidhard und Meister Klügling werden mir wol lohnen/ungeacht daß sie mit Fremden solchen meinen Vorschlag folgen werden.

Damit aber nicht jemand habe sich zu beflagen/er wisse durch kein Mittel zu solchen Bälglein zukömen/ so wil ich nun auch Rath darzu schaffen.

Wenn man Maulwürffe bekömt/ sol man ihnen die Fellechen flugs/ weil sie noch warm seyn/ eine Person abziehen lassen. Man machet sie hunden am Beinlein/ die zwerg über/ auf/ wie man die Marder pflegt abziehen/ so gehet es mit gar geringer Mühe an/ wenn man das Bälgleichen ganz bis an die Förderfüßlein bracht/ schneidet man die Beinlein inwendig ab/ und striffet fort bis an den Rüssel als daß man abe/ so ist es dann mit einem geschehen. Nach solchen nimt die Person so den Maulwurff gestreiffet/ das Fellechen/ siedelt dasselbige so lang/ an einen stumpffen Schnittmesser oder einer alten Sensen etc. bis sich das eine Häutlein/ über und über/ rein abgeschekelt hat. Die Kürschner heissen dieses Werck gefleischet und ist so nötig/ daß sie/ ohne diese Fleischung / kein Fell zu Leder bringen könnten. Da aber die Fellechen treuge und dürre worden/ muß man sie Tag und Nacht in Wasser weichen/ und dan wan sie erweicht/ ieko gedachter massen/ das eine Häutlein abziehen

Über dieses/ wan nun die Bälglein der gestalt vorgerichtet seyn bestreicht man dieselbigen ehlichmal mit der beisse gar wol/ läßt einmal oder fünffe gang wol trocken werden/ und feuchtet sie dan von neuen mit beisse/ daß sie gelinde werden. Wan man ihnen vier oder zum mehrsten fünffmal also mit gefahren so haben sie gut Leder/ alsdann mag man zu beissen auffhören.

Nach dem die Bälgl. chen aber das letzte mal gar wol dürre worden/ legt man sie eine Nacht in einen Keller auf die Erde/ beschweret sie mit eine Bretstück/ damit sie die Mäuse nicht zu nagen/ die Nacht über werden sie gar gelinde und weich/ so nimbt man sie dan und siedelt sie wie zuvor/ gar wol an den Schnittmesser/ oder an einen gewundenen Thürhenckel/ doch auch also/ daß man keinen Schaden daran thue/ so streiffelt sich noch ein zart Häutlein/ welches die Peisse abgebissen/ herunter und sind die Fellechen so gut gar/ als sie seyn können. Wil sie jemand auf der geliederten Seiten nicht gram haben/ so schabe er ein wenig Kreiden darauff/ oder/ welches ein besser Mittel/ bestreue die geliederte Seite mit Berstenmeel/ so werdē sie schneeweiß. Diese Arbeit kan ein Knecht/ eine Magd/ ja ein Kind von zehen Jahren verrichten.

Ehlich ist die Peisse noch übrig/ davon ich den günstigen Leser auch berichten muß. Solche hole ich nicht bey den Kürschnern/ dan sie räucht übel/ und bekömet auch das Fellwerk einen bösen Geruch davon. Es kan aber bey den Kürschnern anders nicht seyn/ den wenn sie allezeit solten newe machen / so würde das Pelzwerck so tewer am kauffe/ als Samet werden. Diejenige Peisse aber/ so ich mache/ riecht nicht/ kostet auch nicht viel/ weil ich ihr selten über ein Rüssel auff einmal mache/ wan ich schon 30. oder 40. Fellechen zu ledern habe. Darum aber ist es also bewand: Ich neme ein Rüssel/ od nach gelegenheit der Bälgl. chen/ ein halb Rüssel guten Bier. Eßig/ salze solchen so scharff/ als man fast einen Fisch salzen muß/ werffe dann ein wenig Bersten-
Mee

Weel und ein wenig grobe Weizen Kleyen darein/rühre es wol untereinander/so oft ich die Maulwurffs Fellichen wil anstreichen/wen ich das Werk verrichtet/so decke oder stopfe ich das Geschirr darin die Peisse in auf das feste wiederum zu/so habe ich dieselbe in Bereitschaft/so oft ich ihr bedürfftig/und kan damit nicht alleine/gezeigter machen Maulwurffs fellichen/sondern auch Marder/Bälge (die Kürschner pflegen sie mir unterweilen außzuwechseln/wenn sie schön wehren/den ich ihr/Gott lob/mein lebige viel/und bevor auß Barom.Marder/gesangen) lieder.

Oder ich nehme Weinessig/so viel ich dessen bedürfftig/salze solchen auch wie man Fische pfleget zu salzen/und bestreiche die Bälglein ein baar Tage/jeden Tag drey oder viermal damit/lasse sie an der Luft trockenen/wenn ich sie den andern Tag das letzte mal bestrichen/so bestreue ich solche mit Gersten Meel/und verfare weiter damit jeko gedachter massen.

Von dieser Peisse wird über auß gut Leder/bekömt einen sehr lieblichen Geruch/man möcht ein solch Bälglein wol auff den Mund legen.

8. Wie den ein Fällchen mit den Füßlein auff einen Backen geleet/darinne Zahnwehe/solchen alsbalde lindert und vertreibet

Es glaubet nicht leichtlich jemand/der es nicht erfahzen/was Göttliche Allmacht vor eine Krafft in diesen Fellichen gepflanget/alle dicke und zehne Materien zu resolviren/oder zu zertheilen/bisze außzuziehen und gleichwol auch zu wärmen/und zwar den menschlichen Körper ohn einigen Nachtheil und Schaden. Sage derwegen noch wie zuvor/immer Schade ist es/das ein einiges Bälglein von Maulwurffen soll unkommen.

9. Die Maulwurffs Zähne so lebendig außgebrochen/wen schon die Kinbacken daran bleibe rein gewaschen in ein Becherlein geleet Geträncke dar auf gegossen/und die kleinen Kinder wen sie Zahnlein setzen oder backen/ekliche Zeit davon trincken lassen/lindert ihne nicht allein den Schmerz damats sondern es sollen solchen auch die Zähne die Zeit ihres Lebens nicht wehe thü.

10. Wer einen Maulwurff ohne gefehr antriffet/sol denselben in seiner bloßen Hand so lange haltē/bis er stirbet/und darauf das rechte Pfötlein mit den Zähnen abbeissen Ein solch Pfötlein einer Person/so mit den schweren Siegen tagen beladen an den Hals gehenget/sol solchen vertreiben. Ich halte dafür wen man den gefundenen und getödtten Maulwurff das Fellichen abziehen/und solches ganz mit allen 4. Füßlein der bresthafften Person anhängen ließe/so solte die Wirkung stärker seyn. Es ist alles nicht ungläublich es sind viel arcana in der Natur/wie dan ein Stücklein Dachshaut am Halse getragen/ auch ein amuletum wieder die Pest seyn soll/also kan in den Maulwurffs fellichen auch eine sonderliche Krafft seyn/das Geblüte/item die humores und auch die Spiritus in des Menschen Leib zu digerirn oder resolviren

virn weil es die Erfahrung giebt/ so können wir nicht vorüber / wir müssen es glauben / und mit danck von den Schöpffer der Creaturen annehmen.

11. Einen oder mehr Maulwürffe im Herzen in einem unglasurten Topff gethan (die glasurten Topffe tügen nicht/ weil das Glas Gift in sich hat) auf feste und beste verlotiert mit Leim / Sarwertzeige oder dergleichen/ in einem Backofen gesetzt/ wenn man das Brod auß nimpt/ und zu Pulver gebrand/ über dieses in einem Mörffel klein gestossen/ auß durch ein Würffsieblein durch gestiebet/ wol verwahret/ daß keine Luft darzu kommen mag/ aufgehoben/ und auf den fall einem Kindlein / so das Friesel/ oder die schwere Roth hat/ eine Messerspiße voll davon in Lindenblüt- oder Meyblümlein Wasser eingegeben/ einem zimmetigen etwas mehr/ einem alten guter zwo Messerspißen voll / ist ein gewiß *auditon* oder Arzenei darwider. Wenn die francke Person darauf schläfft/ so kömpt sie gewiß/ nechst Göttlicher Allmacht mit dem Leben davon. Wo sie aber nicht zum Schlass kömen kan/ ist es sehr gefährlich mit ihr. Dieses Mittel ist an vielen Personen probirt und richtig erfunden worden / etliche haben es gleichsam für ein Heiligthum gehalten/ auch um Darbitung grossen Geldes nicht offenbahren wollen. Wenn man von diesem Pulver gemeldter massen einer Person / so der schwere Gebrechen das erst mal anstößet/ mit ein/ zwey oder drey Löffel vol Meyenblümlein Wasser/ wenn schon die Meyenblümlein in Reinschen Wein eingebeisset gewesen/ und in *Balneo Mariae* außgebrand worden wie man gemeinlich Schlagwasser darauß pfleget zu zürichten/ schadet es nichts eingiebet/ so hat sie sich die Zeit ihres Lebens dafür nicht mehr zu befahren.

12. Item/ jeko gedachtes Pulver mit Honig und Spießglasse vermengget/ ein Sälblein darauß gemacht/ und Pflaster weise aufgeleget / tödtet den Wurm an Menschen und Vieh.

13. Einem lebendigen Maulwurff das fördere rechte Füßlein mit einer Zangen abgeknippen/ von dem Blut so herauß läuft/ einer Weibsperson 3. oder 5. Tropffen in rothen Wein eingeben / bringet die verstandene Monatzeit oder die Frauenblume wiederum.

14. Wenn man einen lebendigen Maulwurff einen Zahn aufreisset/ und hendet solchen Zahn einer Person an/ welcher die Zähne weh thun/ so sol der Schmerzen sich legen. Ich achte dafür/ wenn man einen Zahn auff die Zähne in munde hielte/ so würde sich der Schmerzen ehe legen. Doch kan man socher auch anhangen/ Zahnweh ist eine grosse Pein/ einer thut in solcher Noth wol etwas anders/ damit ihm geholffen würde.

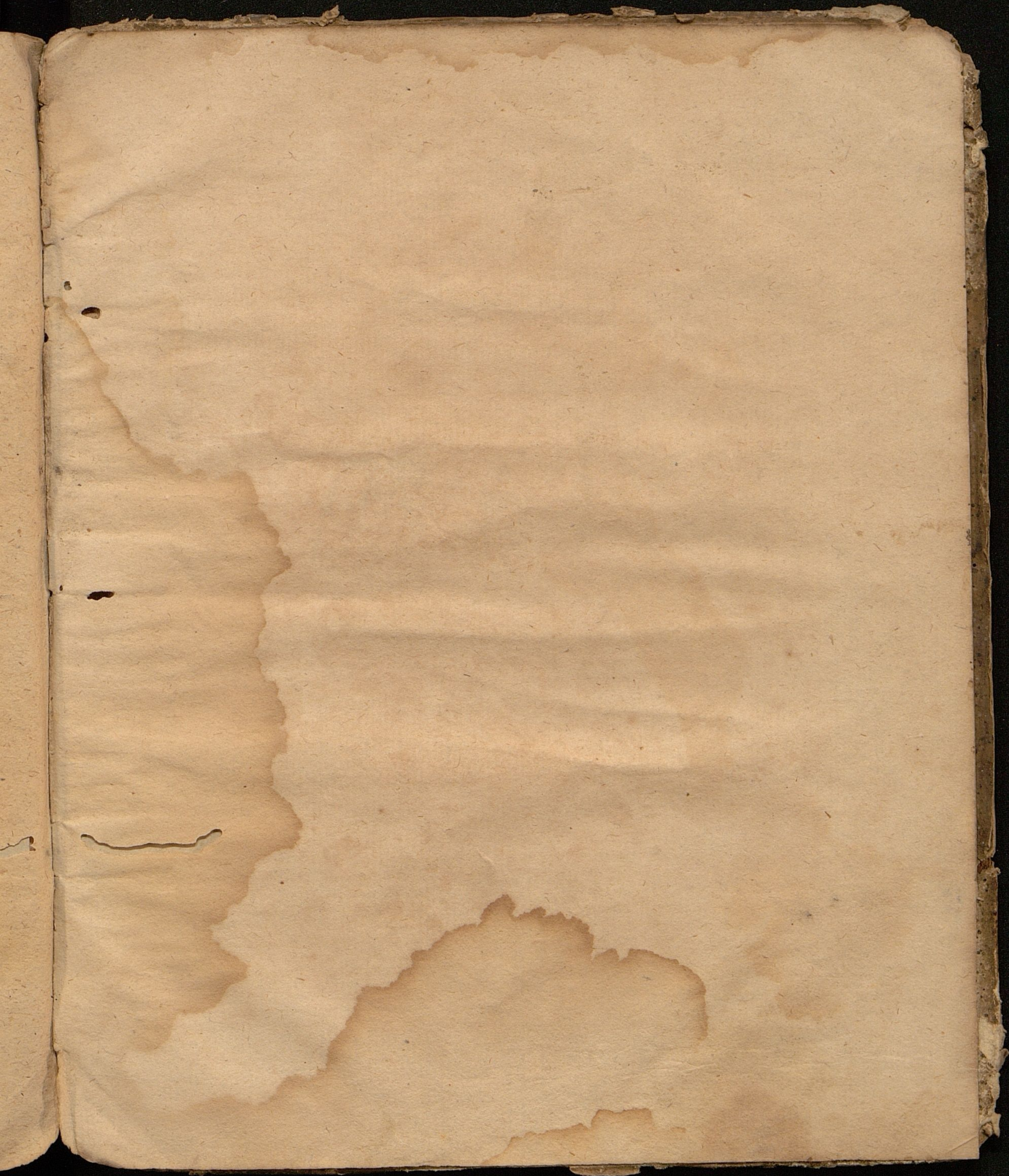
15. Wenn man abgestreiffte Maulwürffe über geschwulst leget / so vertreiben sie solche Undwas des Dinges mehr ist/ welches den Medicis bekant und nicht vornemlich hiehero gehört.

16. Plinius schreibt lib. 30. cap. 3. Wer ein Warsager werden wil/ der sol einem lebendigen Maulwurff das Herz aus dem Leibe reißen/ solches in sich schincken und fressen / weil es noch zittert und zappelt. Das wäre eine Kunst vor die Stegetner und Planetenleser. Aber von diesen allen genugsam auf dimal.

E N D E.

Bericht an den Buchbinder wie die Kupfer sollen gebunden werden.

Num. 1. Pag. 12. Num. 2. Pag 13. Num. 3. Pag. 16. Num. 4. Pag. 43.



69668

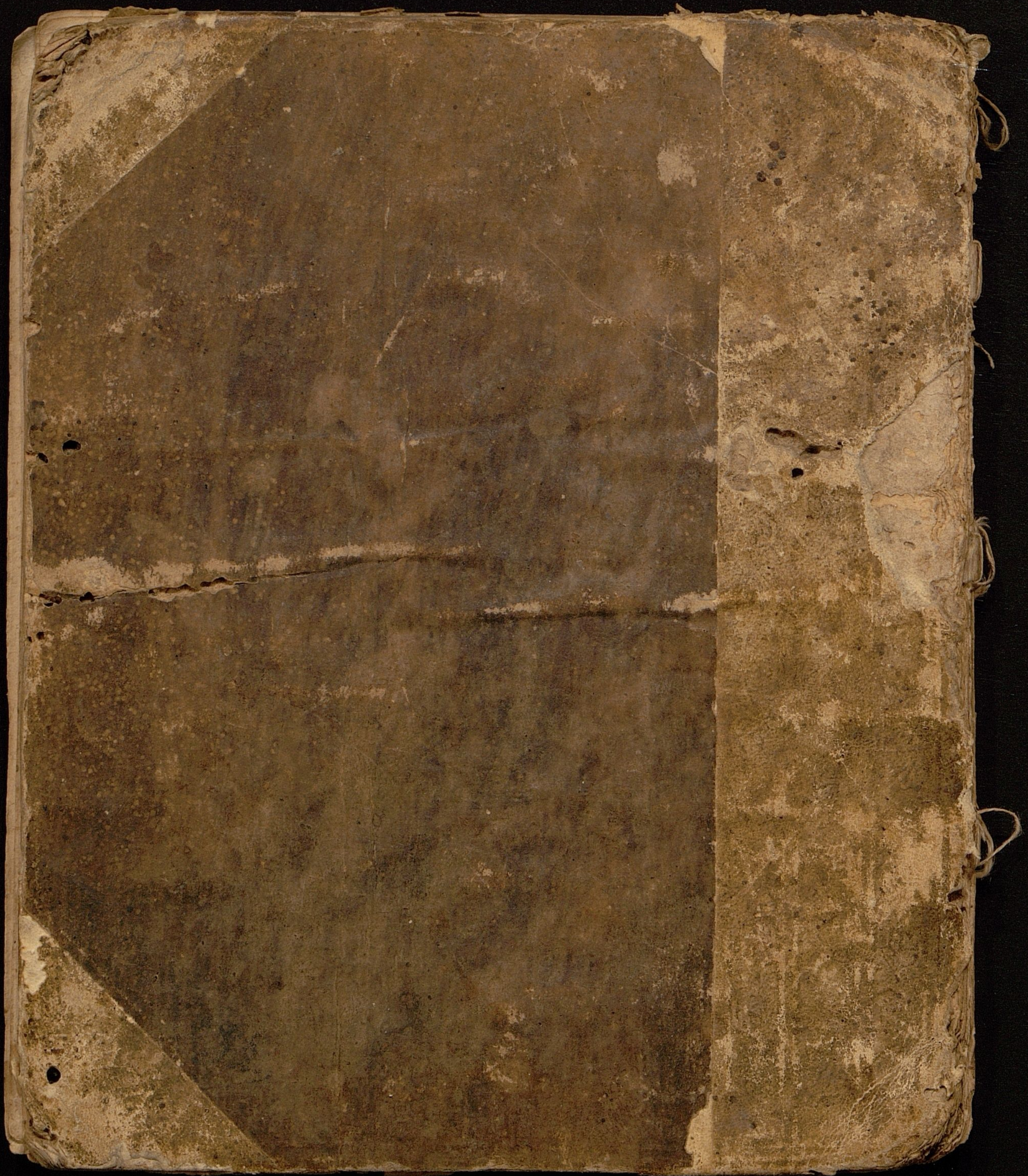
AB 69 668

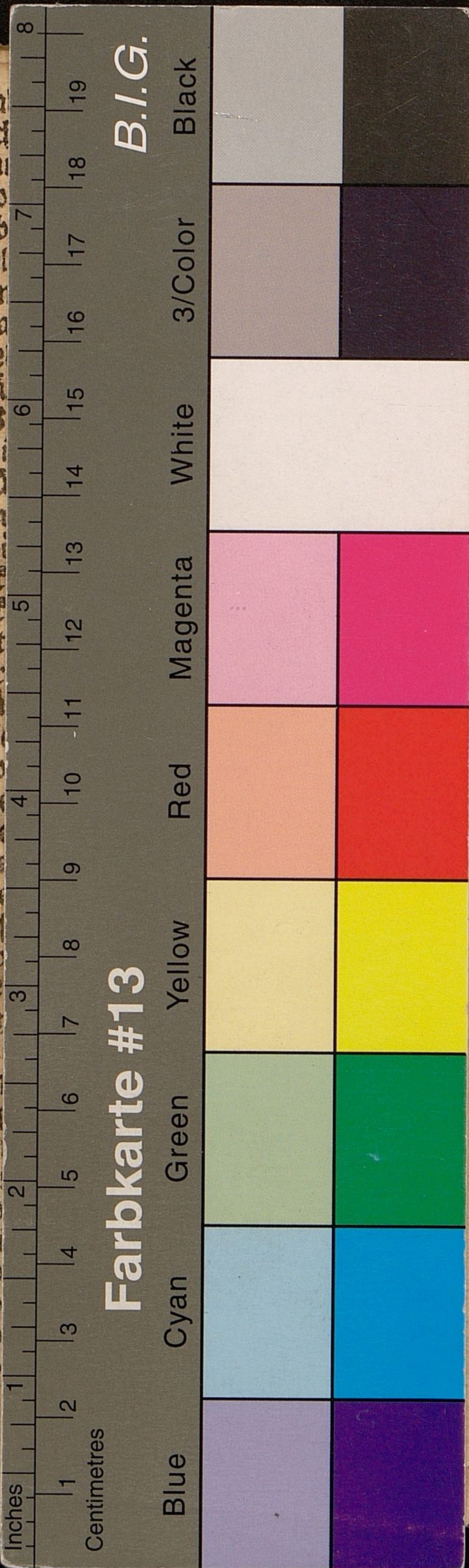
VO 17



ULB Halle 3
006 688 632







Waulwurfs-Fang/

Das ist/

Außführlicher und gründlicher Unter-
richt / wie man solches Ungeziefers auß den Gärten/
Wiesen und Feldern mit gar geringer Müh und Kosten / in
kurzer Zeit leichtlich und gänglich könne
loß werden.

Sammt beygefügeten Abrissen einer Fallen / wie man
dieselbige zurichten / auffstellen und füglicher gebraus
chen möge.

Allen Hauswirthen und Gärtnern nützlich und notwendig zu
wissen / von einer gelehrten Person und fleißigen Haushalter / unlängsten
aus Erfahrungen gestellet / iezo aber männiglichen zum
besten am Tag gegeben.

Durch.

CASPARUM JUGELIUM.

Naumburgensem.

Bedruckt im Jahr 1677.